

# ZWEITE KLIMASCHUTZERKLÄRUNG

## DER DEUTSCHEN MINERALÖLWIRTSCHAFT

### FÜR DEN WÄRMEMARKT

Die deutsche Mineralölwirtschaft bekennt sich zum vorsorgenden und nachhaltigen Klimaschutz als eine Gemeinschaftsaufgabe von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft. Die deutsche Klimaschutzpolitik mit ihrer Kombination aus staatlichem Ordnungsrecht und privatwirtschaftlichen Selbstverpflichtungen hat im internationalen Vergleich beachtliche Erfolge erzielt. Die Selbstverpflichtungen der deutschen Wirtschaft haben sich als erfolgreiches Klimaschutzinstrument erwiesen. Sie ermöglichen den Unternehmen selbst zu entscheiden, auf welchem Weg Klimaschutzziele effizient erreicht werden können.

Mit den in ihrer ersten Klimaschutzklärung festgelegten Maßnahmen für den Wärmemarkt vom März 1996 mit dem Zieljahr 2005 leistet die deutsche Mineralölwirtschaft einen aktiven Beitrag zur Begrenzung von Klimarisiken. Im Dezember 1997 wurde das Klimaschutzprotokoll von Kyoto verabschiedet, in dem sich die Industriestaaten erstmals zu konkreten Minderungszielen bei den Treibhausgas-Emissionen bis zum Jahr 2008/2012 verpflichteten. Die deutsche Mineralölwirtschaft hat in ihrer zweiten Klimaschutzklärung für den Wärmemarkt auf Grund zahlreicher nicht durch aktives Handeln beeinflussbarer Faktoren im Raumwärmemarkt das Zielkriterium präzisiert und die Klimazielsetzung gemäß den neuesten Erkenntnissen über das Verbraucher- und Investitionsverhalten zum Einsatz von Ölheizungen bis zum Jahr 2012 fortentwickelt.

---

## 1. BISHERIGE ERFAHRUNGEN

In ihrer ersten Klimaschutzerklärung hat sich die deutsche Mineralölwirtschaft zum Ziel gesetzt, den spezifischen Heizölverbrauch im Raumwärmemarkt von 1990 bis 2005 um 25 % zu verringern. Dies entspricht einem Rückgang von 23 auf 17 Liter pro Quadratmeter Wohn- bzw. Nutzfläche. Bis zum Jahr 2000 wurde ein Rückgang des spezifischen Heizölverbrauchs um 11,7 % auf 20,3 Liter pro Quadratmeter erzielt. Somit ist bereits ein deutlicher Rückgang erreicht, der allerdings die ursprünglichen Erwartungen nicht ganz erfüllt. Als Ursachen hierfür sind verschiedene Faktoren anzuführen:

- Da der Heizölverbrauch pro Quadratmeter neben dem Alter der Heizungsanlage auch maßgeblich vom Isolierungszustand der Gebäude beeinflusst wird, musste die voraussichtliche Entwicklung der Gebäudesanierungen berücksichtigt werden. Die in der ersten Klimaschutzerklärung getroffene Annahme, dass bis 2005 mindestens 50 % der Ölheizungsanlagen modernisiert und 50 % der Gebäude wärmetechnisch saniert sind, stellt sich aus heutiger Sicht als zu optimistisch dar.

- Im Wärmemarkt fanden und finden Strukturveränderungen bei der Wohnungsnachfrage statt, die einem Rückgang des Heizölverbrauchs pro Quadratmeter Wohn- bzw. Nutzfläche generell entgegenwirken. Ölheizungen werden, bedingt durch die flexiblen Versorgungsmöglichkeiten mit Heizöl, vor allem in ländlichen Gebieten in Ein- und Zweifamilienhäusern eingesetzt. Diese haben aber einen höheren spezifischen Heizölverbrauch als Mehrfamilienhäuser. Verbrauchsgünstige Mehrfamilienhäuser sind überwiegend in städtischen Verdichtungsgebieten mit leitungsgebundener Energieversorgung vertreten. Diese Strukturverschiebungen werden durch ordnungsrechtliche und politische Vorgaben zusätzlich verstärkt. Auf Grund dieser Einflussfaktoren ist der Verbrauch von leichtem Heizöl pro Quadratmeter in geringerem Maße gesunken als erwartet.

- Der Anteil ölbeheizter Neubauwohnungen am Wohnungsbestand hat zudem kontinuierlich abgenommen. Dies hat zu einer Überalterung des Wohnungsbestandes mit Ölheizungen geführt. Auf Grund der schlechteren Wär-

medämmung dieser Gebäude hat sich der Rückgang des Heizölverbrauchs pro Quadratmeter verlangsamt.

- Im Basisjahr der Klimaschutzerklärung 1990 war die Ölheizung in den neuen Bundesländern praktisch nicht vorhanden. Bis zum Jahr 2012 werden ca. 700.000 moderne Ölheizungen alte CO<sub>2</sub>-intensive Kohleheizungen im Wohnungsbestand der neuen Bundesländer ersetzt haben. Dies hat zwar zu einer erheblichen Reduktion von CO<sub>2</sub>-Emissionen beigetragen. Allerdings liegt der Heizölverbrauch pro Quadratmeter trotz modernster Ölheizungstechnik auf Grund der deutlich schlechteren Gebäudeisolierung in den neuen Bundesländern heute noch immer rund 30 % über dem westdeutschen Basiswert der Klimaschutzerklärung von 1990. Hierdurch ist der Durchschnittsverbrauch seit der Erfassung gesamtdeutscher Daten im Jahre 1997 trotz einer größeren Anzahl moderner Ölheizungen gestiegen.

All diese Faktoren beeinträchtigen die Erreichung der bisherigen Zielsetzung auf der Basis „Liter Heizöl pro Quadratmeter“, liegen jedoch nicht im Einflussbereich der Mineralölwirtschaft. Eine Einengung des Zielkriteriums liegt für die Mineralölwirtschaft daher nahe. Hier bietet sich der durchschnittliche Jahresnutzungsgrad aller Ölheizungen an. Der Jahresnutzungsgrad ist ein Maß

für die technische Effizienz einer Heizungsanlage. Er gibt an, wie viel Nutzenergie im Jahresdurchschnitt aus einer eingesetzten Energieeinheit gewonnen wird. Der durchschnittliche Jahresnutzungsgrad der Ölheizungen ergibt sich aus der durchschnittlichen technischen Effizienz aller in Betrieb befindlichen Ölheizungsanlagen. Er berechnet sich aus der Altersverteilung aller Ölheizungen. Diese Zielgröße konzentriert sich auf Faktoren, die die Mineralölwirtschaft durch eigenverantwortliche Aktivitäten beeinflussen kann: technische Weiterentwicklungen von Ölheizungen und deren Verbreitung bei den Verbrauchern.

Der durchschnittliche Jahresnutzungsgrad der Ölheizungen verbessert sich durch die Verbreitung moderner Ölheizungssysteme im Wohnungsbestand und Neubau:

- Die Substitution von Kohleheizungen durch moderne Ölheizungen verbindet technische Wirkungsgradverbesserungen mit einer Brennstoffsubstitution zu Gunsten des CO<sub>2</sub>-ärmeren leichten Heizöls.
- Erneuerung alter Heizungsanlagen durch moderne Ölheizungen.
- Verbreitung moderner Ölheizungssysteme im Neubau.

### 2. ZIELSETZUNG

Der Mineralölwirtschaftsverband e.V. (MWV), das Institut für wirtschaftliche Ölheizung e.V. (IWO), der Gesamtverband des Deutschen Brennstoff- und Mineralölhandels e.V. (gdbm) und der Aussenhandelsverband für Mineralöl und Energie e.V. (AFM+E) streben an, den durchschnittlichen Jahresnutzungsgrad der Ölheizungsanlagen im Raumwärmemarkt (Haushalte, Dienstleistungen, Gewerbe, öffentliche Einrichtungen) in Deutschland von 1990 bis 2012 um 27 bis 30 % zu verbessern. Bis zur Wegmarke 2005 wird eine Verbesserung um 23 bis 25 % angestrebt.

Diese Zielwerte ergeben sich aus der Absicht, den durchschnittlichen Jahresnutzungsgrad von Ölheizungsanlagen im Raumwärmemarkt von 68 % im Jahr 1990 auf 84 bis 85 % im Jahr 2005 und auf 86 bis 88 % im Jahr 2012 zu steigern. Mit einer Verbesserung des durchschnittlichen Jahresnutzungsgrades ist ein entsprechender Rückgang des spezifischen Heizölverbrauchs und somit der spezifischen Treibhausgas-Emissionen verbunden.

In ihrem nationalen Klimaschutzprogramm verfolgt die Bundesregierung das Ziel einer absoluten CO<sub>2</sub>-Minderung. Die Mineralölwirtschaft rechnet damit, dass die im Rahmen der Klimaschutzklärung angestrebte Steigerung des durchschnittlichen Jahresnutzungsgrades bei Ölheizungen zu einer Verringerung der absoluten Treibhausgas-Emissionen von 1990 bis 2012 in Höhe von rund 25 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalenten führt.

Unter gleichzeitiger Berücksichtigung der erwarteten Entwicklungen bei Wärmedämmungsmaßnahmen im Gebäudebereich sowie bei Strukturverschiebungen der Energieträger im Raumwärmemarkt rechnet die Mineralölwirtschaft mit einem Gesamtrückgang der absoluten Treibhausgas-Emissionen aus dem Einsatz von leichtem Heizöl im Raumwärmemarkt von 1990 bis 2012 in einer Größenordnung von 36 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalenten.

### 3. MAßNAHMEN

Um die angestrebte Verbesserung des durchschnittlichen Jahresnutzungsgrades der Ölheizungen zu erreichen, wird die Mineralölwirtschaft folgende Maßnahmen ergreifen:

- ***Verbreitung und Weiterentwicklung emissions- und verbrauchsarmer Heizungstechniken***

Die Verringerung des spezifischen Heizölverbrauchs bei der Erzeugung von Nutzwärme wird durch die Weiterentwicklung von Heizungssystemen forciert. Die moderne Ölbrennwerttechnik, deren Einsatz im Wärmemarkt derzeit noch relativ gering ist, leistet einen erheblichen Beitrag zur Verminderung des spezifischen Heizölverbrauchs. Durch die Optimierung von Heizölqualitäten und gemeinsame Anstrengungen mit Anbietern von Heizungstechnik strebt die Mineralölwirtschaft eine schnelle Verbreitung der Ölbrennwerttechnik bei den Verbrauchern an.

Im Rahmen der Beratungsoffensive für ein energie- und umweltbewusstes Verhalten werden die Verbraucher insbe-

sondere auch über Möglichkeiten informiert, Öl-Solar-Kombinationen einzusetzen, bei welchen Solarenergie überwiegend für die Bereitung des Brauchwassers eingesetzt wird. Heizöl wird in solchen Systemen primär für die Raumwärmeerzeugung verwendet. Öl-Solar-Kombinationen zur Wärmeerzeugung bieten somit die Möglichkeit, auch bei der Warmwasserbereitung eine Verringerung des spezifischen Heizölverbrauchs zu erreichen.

Die Nutzung des Energieeinsatzes zur gleichzeitigen Erzeugung von Strom und Wärme leistet einen Beitrag zur rationellen Energieverwendung. In diesem Zusammenhang kommt dem verstärkten Einsatz von Blockheizkraftwerken (BHKW) auf Ölbasis zunehmende Bedeutung zu. Die Mineralölwirtschaft wird die Verbraucher über Einsatzmöglichkeiten für ölbetriebene BHKW beraten.

Darüber hinaus unterstützen die beteiligten Verbände die Weiterentwicklung von Brenntechniken zur Reduzierung der Stickoxid-Emissionen.

- **Beratung zur Heizungsmodernisierung**

Um den Austausch alter Heizungsanlagen durch moderne Ölheizungen zu beschleunigen, werden die beteiligten Verbände ihre intensiven Bemühungen zur Verbraucherinformation und -beratung weiter verstärken. Darüber hinaus wird die Zusammenarbeit mit dem Brennstoffhandel, Geräteherstellern, Heizungsbauern und Schornsteinfegern auch künftig fortgesetzt.

Neben der Beratung von Verbrauchern über energie- und umweltbewusste Verhaltensmöglichkeiten müssen auch finanzielle Hürden bei der Ölheizungsmodernisierung überwunden werden. Sofern den privaten Verbrauchern die notwendigen finanziellen Mittel fehlen, können Wärmelieferangebote der Mineralölwirtschaft die Modernisierung von Heizungsanlagen beschleunigen. Die gezielte Information der Verbraucher über wirtschaftliche Vorteile einer Heizungsmodernisierung und über staatliche Fördermöglichkeiten bei der Modernisierung veralteter Heizungsanlagen sind zentrale Inhalte der Verbraucherberatung.

- **Beratung im Neubaubereich**

Durch stärkere Beratung im Neubaubereich - insbesondere bei Behörden und Stadtplanern - soll für den Einsatz moderner Ölheizungstechnologien geworben werden.

Über diese zielorientierten Maßnahmen hinaus soll die **Kooperation im Gebäudereich** als flankierende Maßnahme fortgesetzt werden. Die Höhe der Treibhausgas-Emissionen im Raumwärmemarkt wird neben der Heizungstechnik auch vom Isolierungszustand der Gebäude beeinflusst. Die volle Ausschöpfung des vorhandenen Energieeinsparpotenzials gelingt nur, wenn neben der Heizungsmodernisierung gleichzeitig eine wärmetechnische Gebäudesanierung durchgeführt wird. Daher will die Mineralölwirtschaft verstärkt mit Baustoffindustrie, Bauhandwerk und Architekten sowie Baubehörden und Stadtplanern zusammenarbeiten. Der Wärmepass etwa, in dem der wärmetechnische Standard eines Gebäudes beschrieben, Schwachstellen aufgezeigt und Einsparpotenziale quantifiziert werden, ist ein Instrument zur Förderung eines energie- und umweltbewussten Verhaltens der Verbraucher.

### 4. VORAUSSETZUNGEN FÜR EINE ERFOLGREICHE UMSETZUNG DER KLIMASCHUTZERKLÄRUNG

Die Mineralölwirtschaft verfolgt das Ziel, durch die beschriebenen Maßnahmen den durchschnittlichen Jahresnutzungsgrad der Ölheizungsanlagen im Raumwärmemarkt zu verbessern. Die Mineralölwirtschaft erwartet von der Politik, dass ihre Bemühungen durch entsprechende energiepolitische Rahmenbedingungen unterstützt werden, und zwar:

- **Keine weitere steuerliche Benachteiligung des leichten Heizöls.**

- **Kein staatlich subventionierter Ausbau der Fernwärmenetze.**

- **Keine zusätzlichen Belastungen für private Heizölverbraucher durch unverhältnismäßige ordnungsrechtliche Anforderungen.**

Vorteilhaft wären zudem wirksame finanzielle Anreize des Staates - wie z.B. steuerliche Abschreibungen gemäß § 82a EstDV und Entlastungen von der Erbschaftssteuer - zur Förderung von Heizungsmodernisierungen unter Wahrung fairer Wettbewerbschancen für alle Energieträger.

---

### Unterzeichnende Verbände:

Mineralölwirtschaftsverband e.V. (MWV)  
Steindamm 55  
20099 Hamburg

Institut für wirtschaftliche Ölheizung e.V. (IWO)  
Süderstraße 73a  
20097 Hamburg

Gesamtverband des Deutschen Brennstoff- und Mineralölhandels e.V. (gdbm)  
Französische Straße 15  
10117 Berlin

Aussenhandelsverband für Mineralöl und Energie e.V. (AFM + E)  
Große Theaterstraße 1  
20354 Hamburg